



Heute in der LZ

Landkreis _____ Seite 14

Herausragende Dienste: Jobcenter-Chef geht in Ruhestand

Bruckbach _____ Seite 17

Berühmte Magd: Magdalena Ragner feiert 95. Geburtstag

Eching/Sempt _____ Seite 20

Großes Fest: Schützen haben einen Paten für Gründungsfest

Stadt Landshut _____ Seite 26

„6. Mundart Rockfestival“ rockte die Alte Kaserne

Fernsehprogramm _____ Seite 48

Kalenderblatt _____ Seite 18

Ihre Ansprechpartner in der Redaktion

Landkreis Landshut

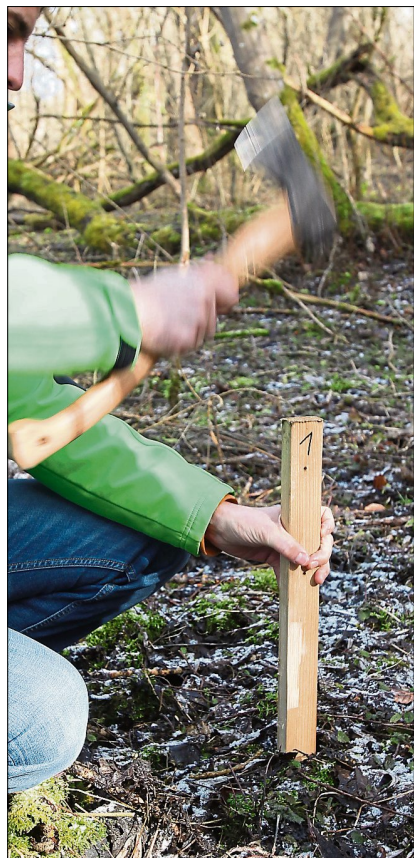
Mail: landkreis@landshuter-zeitung.de
 Fax: 0871-850-2819
 Michael Faaß 0871-850-2812
 Christina Sarcher 0871-850-2813
 Erich Vohburger 0871-850-2811

Stadt Landshut

Mail: stadttred@landshuter-zeitung.de
 Fax: 0871-850-2819
 Stefanie Platzek 0871-850-2816
 Christina Werner 0871-850-2815



Die Beteiligten der Wildkatzen-Lockstock-Aktion in unserer Region.



Die Lockstöcke werden nummeriert und dann im Wald platziert.



Anschließend werden die Lockstöcke angeraut, damit die Haare der Katzen, die sich daran reiben, hängen bleiben.



Um sicher gehen zu können, dass keine Gensuren das Ergebnis verfälschen, werden die Latten abgeflammt.



Dann ist es soweit: Der für Katzen unwiderstehliche Baldrianduft wird auf dem Stock aufgetragen. (Fotos: cv)



Damit die Haare der Region zugeordnet werden können, werden die Koordinaten der Stöcke eingezeichnet.



Nach circa sechs Wochen werden die Lockstöcke näher untersucht und die Haare abgetragen.



Zum Schluss werden die Haare in einem Kuvert zum Institut geschickt.

Große Fahndungsaktion: Wo ist die Wildkatze hin?

Nach jahrelangen Bemühungen streifen wieder Wildkatzen durch die bayerischen Wälder – auch in unserer Region?

Von Christina Werner

Wer in nächster Zeit in den Wäldern einen nummerierten Stock im Waldboden sieht, sollte diesen stecken lassen. Denn nicht die Menschen sollen sich an dem sogenannten Lockstock zu schaffen machen, sondern Wildkatzen. An insgesamt 1000 Stellen wurden in ganz Bayern mit einer Baldrian-Lösung besprühte Stöcke in den Waldboden gesteckt, um scheue Wildkatzen anzulocken. „Der Baldrianduft ist einfach betörend für Katzen und haben sie den Duft einmal in der Nase, suchen sie auch nach der Quelle“, sagt Paul Riederer vom Bund Naturschutz Landshut.

Sind Wildkatzen auch in Südbayern heimisch?

Bei der Aktion, die vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF), von den Bayerischen Staatsforsten und dem Bund Naturschutz Bayern durchgeführt wird, soll festgestellt werden, ob sich die Wildkatze wieder in unserer Region niedergelassen hat. Lange Zeit war sie in ganz Bayern ausgestorben, weil ihnen nachgesagt wurde, dass sie Hasen, Rebhühner und kleine Rehkitze tötet. „Weil es die Jäger damals einfach nicht besser wussten, wurden die Wildkatzen kurzer-

hand erschossen“, sagt Bernd-Jochen Lindner-Haag vom Bund Naturschutz, der die Lockstock-Aktion im Staatsforst Herrenholz und Badholz bei Rottenburg betreut. 2013 wurde nun die seltenen Waldbewohnerin wieder südlich der Donau in Kelheim nachgewiesen, sodass nun auch Südbayern, insbesondere die Staatsforsten Obere Isarau bei Bruckberg, das Herrenholz bei Rottenburg sowie der Isarleitenswald der Heilig-Geist-Spitalstiftung genauer unter die Lupe genommen werden.

Auf die Lauer legen und abwarten, bis man eine Wildkatze zu Gesicht bekommt? In diesem Fall nicht die zielführende Methode. „Die Wildkatzen sind so scheu, dass sie sich nie in der Nähe eines Menschen aufhalten würden“, sagt Riederer. Zudem sei die Wildkatze von der Ferne kaum von einer Hauskatze zu unterscheiden. Zwar könnten schwarze, weiße und braune Katzen eindeutig als Hauskatzen bestimmt werden, bei grauen Katzen werde die Zuordnung aber problematisch. Unterscheidungsmerkmale wie eine schwarze ab-

gerundete Schwanzspitze oder der für Wildkatzen typische schwarzgeringelte Schwanz könne nur bei einer längeren Beobachtung erkannt werden. „Da die Wildkatze ein nachtaktives Tier ist, ist die Bestimmung mit bloßem Auge kaum möglich“, sagt Ulrich Lieberth, Bereichsleiter Forsten beim Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Deshalb muss eines ganz besonderen Mittels bedienen: der Lockstockmethode.

Philipp Herrmann, der die Wildkatzen-Lockstockaktion in unserer Region

koordiniert, erklärt, warum ausgerechnet mit Holzstöcken die Wildkatze nachgewiesen werden soll: „Wir nehmen einfach Holzlatten, die wir noch zusätzlich anrauen, damit möglichst viele Haare der Wildkatze hängen bleiben.“

Im Sommer ist mit ersten Ergebnissen zu rechnen

Vom Baldrianduft angelockt, sollen sich die scheuen Wildkatzen nämlich an dem Holzstock reiben. Tut sie es, bleiben Haare hängen, die anschließend mit einer Pinzette eingesammelt und im Labor untersucht werden. „Mit der DNA, die in den Haaren enthalten ist, kann man dann nicht nur sagen, ob es sich um eine Wildkatze handelt, sondern auch nachweisen, ob es ein Nachkomme der ausgesetzten Wild-

katzen ist, oder ob die Katze aus einer Population zum Beispiel aus Tschechien stammt“, sagt Herrmann. Mit der Nummer, die an der Holzlatte angebracht wurde und den dazugehörigen Koordinaten kann dann bestimmt werden, welche Gebiete die Wildkatze durchstreift hat. So weit ist man aber in Landshut noch lange nicht. Erst im Sommer wird mit den ersten Ergebnissen der Aktion gerechnet. Doch was passiert, wenn Wildkatzenhaare wirklich nachgewiesen werden? „Das wäre ein großer Erfolg für den Bund Naturschutz, der 1984 eine Wiedereinbürgerungsaktion gestartet hat, in dem bis 2009 im Spessart Wildkatzen ausgesetzt wurden“, sagt Paul Riederer.

Die Folge: Die Wälder müssten für Wildkatzen wieder besser präpariert werden. „Die Wildkatze braucht vor allem Waldgebiete mit Totholz, in dem sie sich verstecken kann und einen sicheren Platz für ihren Nachwuchs hat“, sagt Herrmann. Zudem müsste mehr darauf geachtet werden, dass zusammenhängende Waldgebiete geschützt werden, damit sich die Wildkatze ausbreiten kann. Aber auch andere Arten hätten von der Neuausrichtung etwas: „Tiere wie der Specht und der Feuersalamander würden ebenso vom Totholz profitieren. Somit würde sich nicht nur die Wildkatze ausbreiten, sondern mit ihr auch viele andere Tiere.“

